

Lars Holzäpfel · Jutta Nickel

Das Integrierte Semesterpraktikum in der Covid-19 Pandemie

Zwischen Turbulenzen und Innovationen

*„Landesweite Schließung von Schulen und Kindergärten ab 17. März 2020“
„Regelbetrieb unter Pandemie-Bedingungen im Schuljahr 2020/21“*



Diese Schlagzeilen rufen noch einmal in Erinnerung, in welchem Ausnahmezustand sich die Schulen im Frühjahr und eigentlich bis jetzt befinden. Dass sich diese Situationen auf die Abläufe des Integrierten Semesterpraktikums (ISP) auswirken, steht außer Frage. Die Komplexität der damit verbundenen Herausforderungen – vor allem hinsichtlich der Anpassung des rechtlichen und organisatorischen Rahmens – wird erst bei genauerer Betrachtung deutlich: Wäh-

rend durch die mehrwöchige Schulschließung die Frage nach dem vollumfänglichen Nachweis von Hospitationen und angeleitetem Unterrichten sowie der Anrechnung schulpraxisbezogener Ersatzleistungen großen Raum einnahm, stand im ISP des Wintersemesters im Vordergrund, zu klären, wie die Kontakte innerhalb der Schule und zwischen Schulen durch wechselnde ISP-Studierende minimiert werden können. Vor allem im Sekundarbereich müssen viele ISP-Studierende für eines ihrer Tagesfach-

praktika an eine andere Schule wechseln – dies ergibt sich durch die ungefähr fünfzig verschiedenen Fächerkombinationen in diesem Studiengang.

Auch wenn anfangs die Rufe nach einer Absage des ISP laut waren, galt es, Lösungen zu finden, da die Vorgabe des MWK in dieser Hinsicht klar besagte: Das Praktikum wird durchgeführt und den Studierenden dürfen keine Nachteile entstehen. Diese Vorgabe zu erfüllen, erforderte vielfältige



„Der Mehrwert des Einsatzes von Videoaufnahmen für das Reflektieren im Praktikum wird seit jeher als äußerst hoch eingeschätzt.“

Abstimmungs- und Aushandlungsprozesse sowie eine umfassende Kommunikationsstrategie von Seiten des Zentrums für Schulpraktische Studien (ZfS) – mit beiden zuständigen Ministerien, mit den Schulpraxisämtern der anderen Pädagogischen Hochschulen, mit dem Staatlichen Schulamt Freiburg, mit einzelnen Schulen (Schulleitungen und Ausbildungsberater/-innen) und nicht zuletzt auch innerhalb unserer Hochschule mit den Dozent/-innen.

Abstimmung und Austausch

Die intensive Abstimmung mit den Schulpraxisämtern der anderen Pädagogischen Hochschulen war dabei sehr hilfreich. Bisher fand dieser Kontakt halbjährlich bei einem Treffen vor Ort an einer der Hochschulen statt. Der Dialog gewann coronabedingt in diesem Jahr an Intensität und Relevanz. Gerade hinsichtlich gemeinsamer Abstimmungen konnte daher auch bei offenen Punkten gemeinsam an

das Kultus- bzw. Wissenschaftsministerium herangetreten werden.

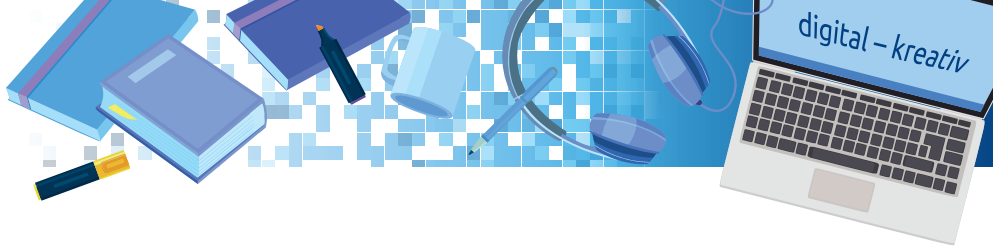
In engem Austausch mit dem Staatlichen Schulamt Freiburg und den Schulleitungen der ISP-Schulen gelang es in kurzer Zeit, eine tragfähige und breit akzeptierte Regelung zur Kontaktminimierung in den Tagesfachpraktika zu finden.

In verschiedenen vom ZfS initiierten Online-Formaten konnten die am ISP Beteiligten sich austauschen und über die eigene Vorgehensweise rückversichern:

- Regelmäßiger Kontakt mit und zwischen den Ansprechpartner/-innen der Schulpraxis der Fächer an der Hochschule: Dies ermöglichte, innovative Ideen zu schulpraxisbezogenen Ersatzleistungen auszutauschen, machte aber auch deutlich, dass es doch fachspezifisch sehr verschiedene Bedingungen und Herausforderungen gab (z.B. die besonde-

re Situation im Fach Sport). Hier wurde deutlich, dass Pauschallösungen nicht tragfähig gewesen wären, sondern Einzelfalllösungen erarbeitet werden mussten.

- Unter den Dozent/-innen der Begleitseminare im ISP wurden besprochen, wie am besten mit den Herausforderungen wie Erreichbarkeit aller Studierenden und Handhabung des Nachweises der erfolgreichen Teilnahme umgegangen werden sollte. Auch Ideen zur Nutzung von Software und Gestaltung von Online-Veranstaltungen wurden ausgetauscht.
- In Form regelmäßiger virtueller Treffen mit den Ausbildungsberater/-innen (ABB) an den Schulen und den Hochschulbetreuenden in den Tagesfachpraktika konnten Berichte der praktischen Umsetzung eingeholt werden. Hierbei zeigte sich eine große Heterogenität der Situationen an den Schulen. Durch den



SKALEN ZUM INTEGRIERTEN SEMESTERPRAKTIKUM Antwortskala: 1="trifft überhaupt nicht zu" bis 7="trifft voll und ganz zu"	BACHELOR LEHRAMT PRIMARSTUFE						MASTER LEHRAMT SEKUNARSTUFE 1					
	SoSe 2019			SoSe 2020			SoSe 2019			SoSe 2020		
	N	M	SD	N	M	SD	N	M	SD	N	M	SD
Begleitung der Tagesfachpraktika*	166	5,8	1,286	135	5,8	1,530	81	5,3	1,726	90	5,8	1,356
Atmosphäre in der Praktikumsgruppe*	165	6,6	0,588	135	6,7	0,620	81	6,1	1,098	90	6,5	0,706
Intensität der erlebten Anforderungen	83	4,5	1,091	73	4,3	1,121	41	5,2	1,070	50	4,7	1,133
Motivation für den Lehrerberuf	84	6,1	0,963	73	6,3	0,930	41	6,3	0,868	49	6,1	0,970
Unterrichtsbezogene Selbstwirksamkeitserwartung	82	5,3	1,014	69	5,3	1,105	40	5,6	0,880	46	4,4	1,601
Lernerfolg: Theorie-Praxis Bezug I, Begleitveranstaltungen**	239	4,1	1,606	195	4,5	1,806	120	3,8	1,973	142	4,9	1,568
Lernerfolg: Theorie-Praxis Bezug II, Praxisphase allgemein	82	5,1	0,949	71	4,9	1,146	41	5,2	0,977	48	4,7	1,100
Lernerfolg: Kennen des Berufsfeldes	82	6,3	0,792	71	5,8	1,402	40	6,2	0,947	47	5,0	1,572
Lernerfolg: Reflexion von Unterricht	82	6,1	0,669	70	5,7	0,898	41	6,0	0,758	47	5,5	1,069

*Items mit Fachbezug: Fälle, nicht Köpfe (Fach 1 und Fach 2 / Fach 1 und BW / Fach 2 und BW)

**Item mit Fachbezug: Fälle, nicht Köpfe (Fach 1, Fach 2, Bildungswissenschaften)

Antwortskala

- 1 = trifft überhaupt nicht zu
- 2 = trifft kaum zu
- 3 = trifft eher nicht zu
- 4 = trifft teils teils zu
- 5 = trifft eher zu
- 6 = trifft überwiegend zu
- 7 = trifft voll und ganz zu

■ Abb. 1 ISP-Evaluation Sommersemester 2019 und Sommersemester 2020 im Vergleich

Austausch in dieser Gesamtgruppe konnten Lösungen wechselseitig kommuniziert werden, was gerade zu Beginn der Schulschließungen nach Äußerung der Beteiligten von großem Nutzen war.

Bei der Frage danach, wie ein Schulpraktikum gestaltet und beurteilt werden kann, das nur in Teilen vor Ort an den Schulen stattfindet, spielte das Konzept der schulpraxisbezogenen Ersatzleistung eine wichtige Rolle. Im Sommersemester 2020 begann das ISP zeitgleich mit der Schließung der Schulen. Daher musste unter Hochdruck von allen Beteiligten daran gearbeitet werden, schulpraxisbezogene Ersatzleistungen zu konzipieren, diese mit Kolleg/-innen im Fach und mit den Ausbildungslehrkräften vor Ort abzustimmen und auf die Machbarkeit hin zu prüfen.

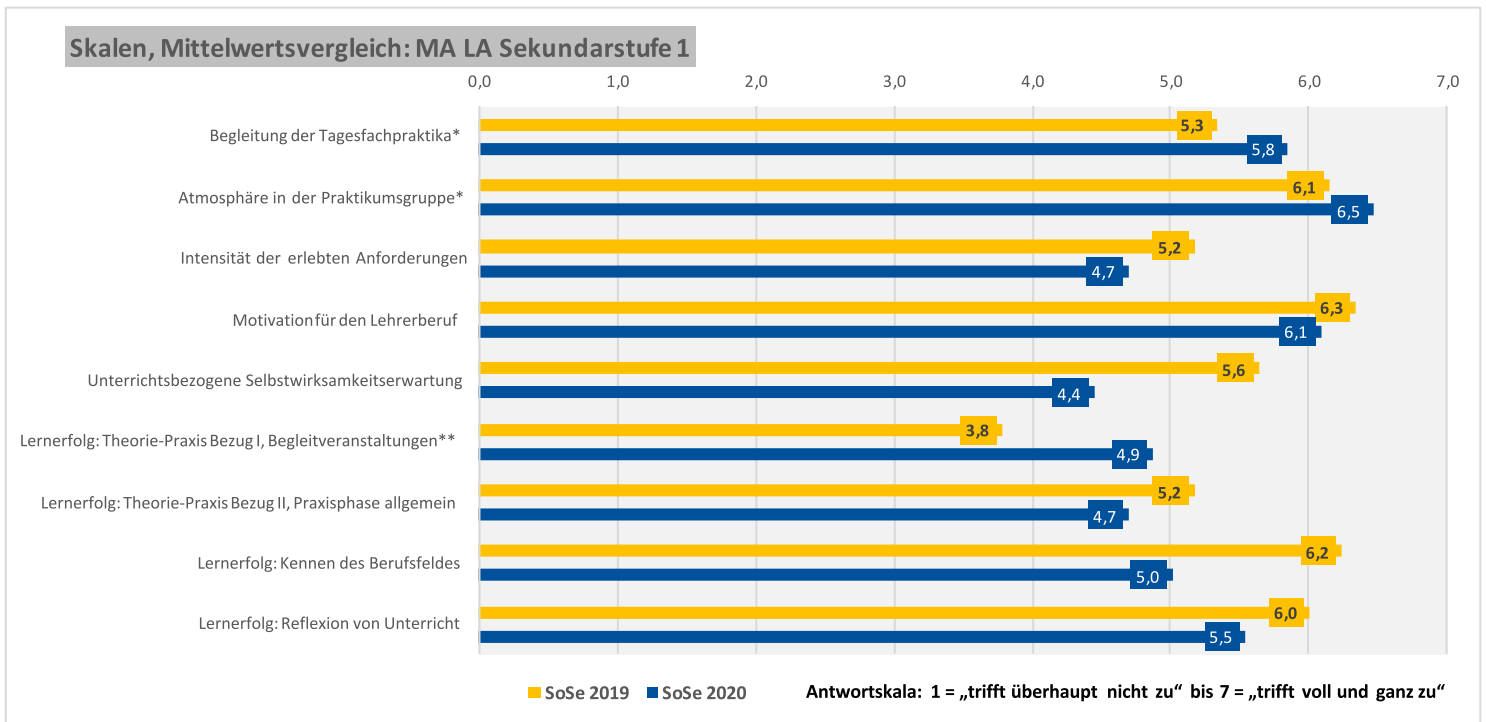
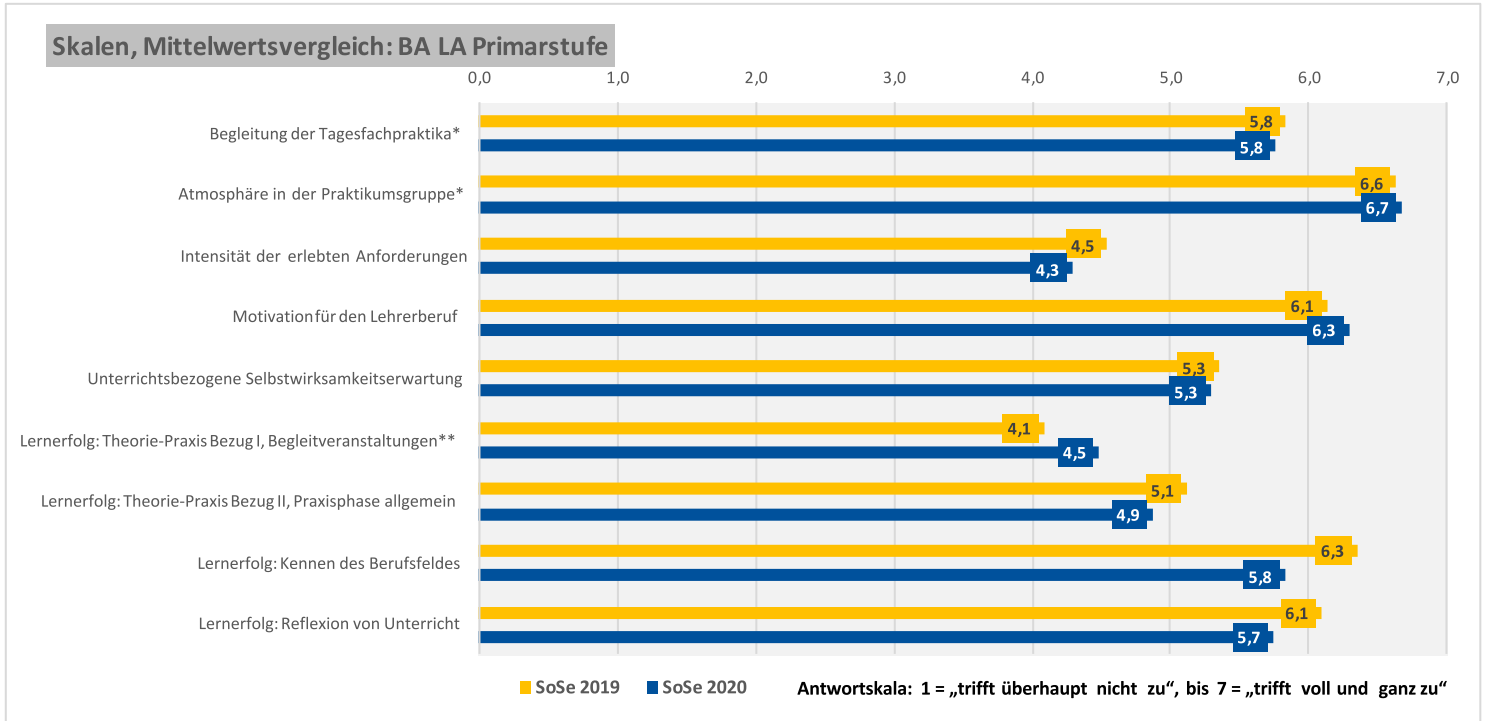
Arbeit mit Lernenden in Distanz

Im Bewusstsein dessen, dass im Unterschied zu einem „normalen“ ISP nun vie-

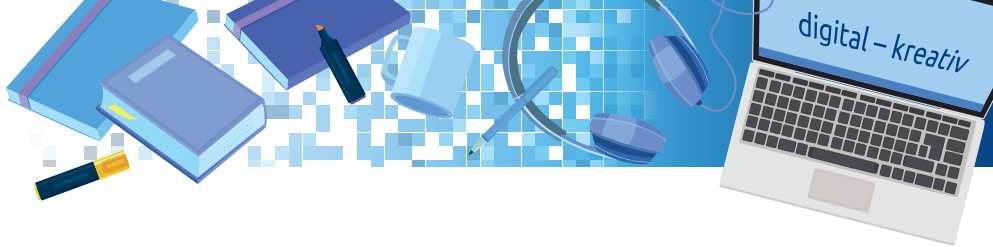
le etablierte Lerngelegenheiten, wie das Hospitieren und Besprechen von beobachtetem Unterricht, wegfielen, wurde an einigen Stellen noch einmal vertieft darüber nachgedacht, welche Kompetenzen eigentlich im Fokus des ISP stehen. Durch die Überlegungen, welche adäquaten Ersatzleistungen hierfür angeboten werden können, wurden diese Kompetenzen intensiv diskutiert. Selbstverständlich konnten im Sommersemester 2020 nur in verkürzter Weise die Kompetenzen, die der Präsenz im Klassenzimmer bedürfen (z.B. Klassenführung), erworben werden, dafür rückten andere stärker oder gleichwertig in den Fokus. Im Mittelpunkt stand dabei die Arbeit mit Lernenden auf Distanz und die Frage, welche Kompetenzen des ISP sich hierdurch in welcher Weise aufbauen lassen. An vielen Stellen konnte beobachtet werden, dass der Fokus auf die Lernbegleitung einzelner Schüler/-innen oder Schüler/-innengruppen gelegt wurde, die auch auf Distanz gestaltet werden konnte. Die Theorie-Praxis-Vernetzung war ebenfalls ein Bereich, der

durch mehr Zeit zur Auseinandersetzung mit wissenschaftlichen Texten eine besondere Stärkung erfuhr. Am Beispiel des Erstellens von Erklärvideos durch Studierende wird ein interessanter Lernprozess deutlich: Studierende bekamen die Aufgabe, als schulpraxisbezogene Ersatzleistung Erklärvideos für Schüler/-innen zu erstellen, die diese in der Zeit der Schulschließungen von zu Hause aus abrufen konnten. Eine Studentin berichtete, dass sie mit ihrer Erklärung erst nach der zehnten Aufnahme zufrieden war. Ein solcher Trainingsprozess für eine zentrale Lehrtätigkeit, dem Erklären, hätte in einem „normalen“ ISP nicht in vergleichbarem Umfang stattgefunden. Hier hat ein Impuls zu einer intensiven, fokussierten Lerngelegenheit im ISP geführt, der sicherlich auch künftig nach erfolgreicher Erfahrung damit beibehalten wird.

Der Mehrwert des Einsatzes von Videoaufnahmen für das Reflektieren im Praktikum wird seit jeher als äußerst hoch eingeschätzt. Doch bislang war der Einsatz



■ Abb. 2: Ergebnis der Befragung der Studierenden



dieses Mediums in der Praktikumsbegleitung noch wenig realisiert worden. Dieser Bereich hat gerade im ISP im Wintersemester 2020/21 einen starken Schub erfahren, da aufgrund der notwendigen Kontaktminimierung zahlreiche Tagesfachpraktika online stattfanden und Videoaufnahmen von angeleitetem Unterricht der Studierenden hier besprochen wurden. Die Vorteile für die Reflexions- und Lernprozesse der Studierenden werden dabei immer wieder sowohl von Studierenden wie auch von Lehrenden betont.

Die Durchführung des Integrierten Semesterpraktikums (ISP) in der Corona-Pandemie im Sommersemester 2020 und im Wintersemester 2020/21 hat alle Beteiligten förmlich dazu gedrängt, sich mit alternativen Arbeitsformen und Aufgaben in der Praktikumsgestaltung zu beschäftigen und diese argumentativ in Bezug zu den typischen Missverständnissen zum Lernzuwachs in Schulpraktika zu setzen (vgl. Hascher 2011). Im Begleitheft zum Orien-

tierungspraktikum (OSP) haben wir diese wie folgt zusammengefasst: „Praxis allein ist ausreichend für die Kompetenzentwicklung“; „Viele Gelegenheiten zum Unterrichten sind für die Kompetenzentwicklung entscheidend“; „Im Praktikum spielen Theorien keine Rolle“ und „Das Praktikum führt automatisch zu einem hohen Kompetenzerwerb“.

Auch wenn es im ersten Moment wie „zweitklassig“ klingt, wenn von „schulpraxisorientierten Ersatzleistungen“ gesprochen wird, so zeigten sich die Qualitäten in den Evaluationsergebnissen, die wir im Vergleich zum Vorjahr (Sommersemester 2019) betrachten wollen. Die Unterschiede in den Zustimmungswerten sind gering; in einigen Lernfeldern geben die Studierenden sogar positivere Zustimmungen in diesem „Corona-ISP“ als zuvor an (s. Abb. 1 und 2).

Überraschend dabei ist, dass in einigen Bereichen sogar bessere Werte angegeben wurden. Die Werte, die gegenüber dem Vor-

jahr abgefallen sind, beziehen sich insbesondere auf die Bereiche, die eingeschränkt waren, z.B. Kennenlernen des Berufsfeldes oder Reflexion von Unterricht.

Hingegen gibt es bemerkenswerte Steigerungen bezogen auf die Begleitung (auch Begleitveranstaltungen), die größtenteils als Distanz-Veranstaltungen ausgebracht wurden. Sicherlich musste man sich in diesem außergewöhnlichen Jahr von gewohnten (teils lieb gewonnenen) Vorgehensweisen temporär verabschieden, dafür ist aber auch Neues und Ergänzendes entstanden, was nun im Rückblick auch als positiv bewertet wurde - und dies auch von den ISP-Studierenden, wie die Evaluationsergebnisse der Studierendenbefragung erfreulicherweise zeigen. Wir sind gespannt darauf, welche angestoßenen Prozesse und Ideen die Corona-Pandemie überdauern. |

Literatur

Hascher, T. (2011): Vom „Mythos Praktikum“... und der Gefahr verpasster Lerngelegenheiten. *Journal für LehrerInnenbildung*, (3), 8-16.